MONOLOG · RENAISSANCE & SHAKESPEARE

Faustus: „Jetzt hast du nur ein Stündlein noch zu leben, und dann bist du verdammt in Ewigkeit.“

aus Doktor Faustus (1592) von Christopher Marlowe · Schlussszene

Dauer: ca. 4 Min · Figur: männlich · Spielalter: ca. 25–70 · Sprache: Blankvers (Übersetzung Wilhelm Müller)

Situation. Christopher Marlowe, „Doktor Faustus“, Tragödie (entstanden um 1592, gedruckt 1604), in der Übersetzung von Wilhelm Müller. Der Gelehrte Faustus aus Wittenberg ist der Wissenschaften überdrüssig. Mit seinem Blut verschreibt er dem Teufel seine Seele; dafür dient ihm Mephostophilis vierundzwanzig Jahre lang und verschafft ihm Macht, Wissen und Vergnügen. Nun ist die Frist abgelaufen. Seine Freunde, die Studenten, hat Faustus fortgeschickt; der gute und der böse Engel haben ihm gezeigt, was er verloren hat und was ihn erwartet. Die Glocke schlägt elf. Um Mitternacht holt ihn die Hölle.

(Faustus’ Studierzimmer in Wittenberg, kurz nach elf Uhr nachts. Vor vierundzwanzig Jahren hat Faustus seine Seele dem Teufel verschrieben; um Mitternacht läuft der Vertrag ab. Die Glocke hat eben elf geschlagen.)

O Faustus,
Jetzt hast du nur *ein* Stündlein noch zu leben,
Und dann bist du verdammt in Ewigkeit. –
Steht still, ihr nimmermüden Himmelssphären,
Und hemmt den Lauf der Zeit, eh’ zwölf sie schlägt!
Natur, schlag’ wieder auf dein schönes Aug’ und gib
Uns ewgen Tag! Oh lass zum Jahr die Stunde werden,
Zum Mond, zur Woche, nur zu *einem* Tag,
Dass Faust bereu’ und seine Seele rette!
O lente lente currite noctis equi! –
Fort gehn die Stern’, es rinnt die Zeit, der Pendel schwingt,
Der Teufel naht, die Hölle tut sich auf. –
Oh, auf zum Himmel, Faust! – Wer reißt mich nieder? –
Sieh, wie’s da oben wogt von Christi Blut!
Ein Tropfen kann mich retten – o mein Christ!
Ich ruf’ ihn an – o hilf mir, Lucifer!
Wo ist es nun? – S’ ist aus!
Und sieh, ein dräu’nder Arm, ein finstrer Braun! –
Oh Berg’ und Hügel, kommt, kommt, fallt auf mich,
Und deckt mich vor des Himmels schwerem Zorn!
Nicht? – Nun, so stürz’ ich häuptlings in die Erde!
Tu’ auf dich, Erde! Willst mich nicht verschlingen? –
Ihr Sterne, die mir die Geburt regiert,
Die mich dem Tod, der Hölle preisgegeben,
Jetzt zieht mich auf, gleich einem Nebeldunst,
In jener schwarzen Wolke schwangern Schoß,
Dass mein Gebein aus ihres Schlundes Dampf
Sie speie, wenn die Stürme sie zerreißen –

Gemeinfreier Originaltext. Frei nutzbar für Vorsprechen, Unterricht, Self-Tapes und Aufführungen.
Online mit Lernmodus und Rollenwahl:

Doch meine Seele lasst zum Himmel schweben!

(Die Glocke schlägt halb zwölf.)

Die eine Hälft’ ist hin, bald auch die andre. –
Oh muss die Seele für die Sünde leiden,
So setz’ ein Ende für die stete Qual!
Lass tausend Jahr’ mich in der Hölle leben,
Ja hunderttausend, aber rette dann!
Ach, den Verdammten ist kein Ziel gesteckt!
Warum bist du kein seelenloses Wesen?
Warum ist diese, deine Seel’ unsterblich?
O Seelenwandrung, o Pythagoras!
Wenn diese Seele von mir flög’ und sich
Zu einem Tier verkehrte! –
Glücklich sind alle Tiere, denn sie sterben
Und ihre Seelen fließen in die Lüfte,
Doch meine lebt zur ewgen Höllenqual! –
Verflucht die Eltern, welche mich erzeugten!
Nein, Fluch dir selber, Faust, Fluch Lucifern,
Der um des Himmels Freuden dich betrogen!

(Es schlägt zwölf.)

Es schlägt, es schlägt! Nun, Leib, zerfließ’ in Luft,
Sonst trägt dich flugs zur Hölle Lucifer!
O Seele, schmilz zu kleinen Wassertropfen,
Fall’ in den Ozean, dass dich keiner finde!

(Donner. Die Teufel kommen.)

O Gnade, Himmel! Schau so stolz nicht nieder!
Ottern und Schlangen, lasst mich atmen noch!
Klaff’, schwarze Hölle, nicht! Fort, Lucifer!
O Mephostophilis! Ins Feur die Bücher!

(Die Teufel zerreißen ihn, dann verschwinden sie.)

Gemeinfreier Originaltext. Frei nutzbar für Vorsprechen, Unterricht, Self-Tapes und Aufführungen.
Online mit Lernmodus und Rollenwahl:
scenetalent.com/werkstatt/monologe/faustus-doktor-faustus-jetzt-hast-du-nur-ein-stuendlein/